

grundlage für den erfolg



*Berufsausbildung
Weiterbildung
Berufsvorbereitung
Ausbildungsbegleitende Hilfen
Jugendsozialarbeit
Deutsch als Fremdsprache
Freiwilliges Soziales/Ökologisches Jahr*

bilden



*Betreuen, Bilden, Brücken bauen –
in diesem Dreiklang hat „Bilden“
eine besondere Note.
Denn eine fundierte Bildung ist
in der Wissensgesellschaft,
zu der wir uns entwickeln,
eine wesentliche Grundlage für
ein erfolgreiches Leben.
Der IB steuert seinen Teil dazu bei.*



neue Kooperationen

Berufsausbildung

Auch wenn die Anzahl der Lehrstellen in Unternehmen 2003 dramatisch zurückgegangen sind, hat das nicht dazu geführt, dass die Zahl außerbetrieblicher Ausbildungsplätze, wie der IB sie anbietet, gestiegen ist. Im Gegenteil: Die Berufsausbildung für Jugendliche, die besonders gefördert werden müssen, ist beim IB leicht rückläufig.

Das liegt vor allem an der Reform der Bundesagentur für Arbeit (seit 1.1.2004): Denn sie hält vorrangig nicht mehr sich selbst für zuständig, junge Menschen mit einem besonderen Förderbedarf zu qualifizieren, sondern die allgemein bildenden Schulen. Nach Ansicht der Agentur sind nämlich vor allem die mangelnden Voraussetzungen der Bewerber dafür verantwortlich, dass so viele Lehrstellen nicht besetzt werden.

Der IB hat daraus die Konsequenz gezogen, sich stärker im schulischen Bereich zu engagieren und an allgemein bildenden oder beruflichen Schulen mehr Chancen auf eine Berufsausbildung zu eröffnen. So hat das Bildungszentrum Stuttgart in Kooperation mit dem Kultusministerium Baden-Württemberg zusätzlich 800 Plätze in der schulischen Berufsvorbereitung eingerichtet.



deutsch-französische teamarbeit

Ausbildung führt über Grenzen hinweg

Kochen, das Nachbarland besuchen und dabei etwas über die eigene und die Geschichte des Nachbarn erfahren – bei den IB-Experten in Thüringen und Sachsen ist das Programm. Gemeinsam mit ihrem französischen Partner – dem Foyer Laïque de Valensolles (Mitglied der Ligue Française de l'Enseignement et de l'Education Permanente) – haben sie Auszubildenden in besonderen Problemlagen angeboten, sich zusätzlich fachlich und sprachlich zu qualifizieren.

Dreimal innerhalb ihrer Ausbildung zum Beikoch begegnen sie ihren französischen Kolleginnen und Kollegen in Valence (Stadtteil Valensolles) – und bei Stadtteilsten, die sie mit vorbereiten, auch den Menschen vor Ort. Themen wie der Zweite Weltkrieg oder die Résistance in Frankreich kommen dabei auch zur Sprache. Ihre multimediale Theaterproduktion, Produkt deutsch-französischer Teamarbeit, ist vor allem ein Beweis der ausgezeichneten Qualität der deutsch-französischen Beziehungen.



lebendig lernen – aber wie?

Der IB in Mönchengladbach bastelt an neuen Methoden der Ausbildung

Was bringt Menschen dazu, zu lernen und Gelerntes auch zu behalten? Wie lassen sich Inhalte besser, lebendiger und nachhaltiger vermitteln? Seit 1977 bringt das IB-Bildungswerk Mönchengladbach Auszubildende, Ausbilder und Arbeitnehmer an einen Tisch, um die Ausbildung systematisch zu verbessern. Zu den Kunden gehören hochrangige Firmen wie RWE AG, Siemens, SMS-Demag, Deutsche Post, Krupp Stahl, Babcock, Envia und andere.

In den Seminaren, die sich der Leittextmethode, selbst gesteuertem Lernen und dem Einüben von Schlüsselqualifikationen widmen, geht es um Form und Inhalt und deren wechselseitige Wirkung. Neu hinzugekommen ist eine modulare Fortbildungsreihe für Ausbilder mit Inhalten wie „Lehren und Lernen“, „Kommunikation und Gesprächsführung“, „Moderation und Visualisierung“. Methodisch und inhaltlich sind die Angebote so gestaltet, dass praktische Übungen sich abwechseln mit Theorie – ergänzt durch erlebnispädagogische Elemente. Damit nach all dem Pauken auch was hängen bleibt ...

beispielhaft

Initiativen mit Zukunft



arbeit mit menschen und mit daten

Die Ausbildung zum Medizinischen Dokumentar ist sehr gefragt

Medizinische Dokumentation – bis vor kurzem war dieses Berufsbild noch fast völlig unbekannt. Doch die jüngste Gesundheitsreform aus dem Jahr 2003 bringt auch die Pflicht zur medizinisch-wissenschaftlichen Dokumentation mit sich, verlangt die Erhebung vieler Daten und zieht Controlling nach sich.

Bereits seit September 2002 bietet die Bildungsakademie Rostock des IB eine Ausbildung zum MD an: Medizinische/r Dokumentar/in kann werden, wer Lust hat am Umgang mit Menschen und Papier und dessen moderner Form, den elektronischen Datenbanken.

Um möglichst praktisch auszubilden, kooperiert sie mit vielen Einrichtungen, darunter auch dem Klinikum der Universität Rostock, wo die künftigen Dokumentare Einblicke in die Labortechnik gewinnen. Eng arbeitet die Akademie auch mit dem Berufsverband der Medizinischen Dokumentare zusammen. Das zahlt sich aus: So kann sich die zweite Klasse der Medizinischen Dokumentare an der Bildungsakademie des IB nun stolz mit dem 1. Juniorenpreis 2003 schmücken. In der Kategorie „Gruppenarbeit“ waren sie den anderen Konkurrenten eine Nasenlänge voraus.

fachleute für die sonne

Qualifizierung im Bildungszentrum Voerde in einem zukunftsträchtigen Beruf

Wer sich in technischen Berufen ausbilden lässt, die mit regenerativen Energien zu tun haben, fällt eine gute Entscheidung. Das zumindest dachte sich das IB-Bildungszentrum Voerde und bietet seitdem eine Ausbildung zur Fachkraft für Solartechnik an. Das Kalkül geht auf: Nicht allein, dass es nur 150 Fachkräfte bundesweit gibt, die jährliche Wachstumsrate bei 25 Prozent liegt und ein Marktvolumen von etwa viereinhalb Milliarden Euro zu verzeichnen ist; auch die Bereitschaft der Herstellerbetriebe, ihre Anlagen zur Verfügung zu stellen, hat der Ausbildung kräftig auf die Beine geholfen. So spendierte ThyssenKrupp Solartec ein Gebäude inklusive der photovoltaischen Systeme, was dem BZ den Ein- und Anbau weiterer Module erlaubte.

Mittlerweile zeigt sich, dass das BZ-Gebäude zur regenerativen Energiegewinnung am Niederrhein absolute Spitze ist. Das Eigenlob ist verdient: Schließlich kommen Mitarbeiter der Regionalniederlassung von Buderus zum BZ, um an den dort vorhandenen Systemen ihre Installationsbetriebe zu schulen. Dem selbst gesteckten Ziel kommt das BZ Voerde damit wieder ein Stück näher: Bildungsdienstleister für Unternehmen mit dem Schwerpunkt Gebäudetechnik zu werden.





kleine kredite für gute ideen

Hilfen für Unternehmer von morgen im „MaGNet“-Shop des IB Mainz

Erste Hilfe für Existenzgründer – die finden Menschen, für die Selbstständigkeit oftmals besonders hürdenreich ist, im MaGNet-Shop des Mainzer Gründungsnetzwerks. Für Migranten, Menschen mit Behinderungen, Frauen, allein erziehende oder Sozialhilfe-Empfänger mit Unternehmergeist gibt es hier eine erste Anlaufstelle für alle Fragen rings um die berufliche Existenzgründung. „Wie gut ist meine Gründungsidee, welche Ressourcen sind nötig, was kann ich leisten?“ Unter der Vielzahl von Fragen nicht zu verzagen, sondern den eigenen roten Faden für die berufliche Selbstständigkeit zu finden, ist das Ziel des MaGNet-Shops. Und damit die gute Idee nicht an fehlendem Geld scheitert – oftmals die höchste Hürde –, gibt es nun, treuhänderisch vom IB verwaltet, auch noch einen Kreditfonds. Kleine Kredite für gute Ideen sollen helfen, gute Pläne in die Tat umzusetzen. MaGNet, eine EU-Entwicklungspartnerschaft im Rahmen des „EQUAL“-Programms, existiert seit August 2002. Seither haben in Mainz mehr als 500 Menschen den ersten Schritt in Richtung Selbstständigkeit gewagt.

verlässlich beraten und begleiten

Job-Lotsen steuern in die Arbeitswelt

Dass Jungs oft Pilot werden wollen, aber auch eine Ausbildung zum Fluggerätemechaniker möglich ist – das erfahren sie, wenn sie beim Job-Lotsen in Hamburg-Bergedorf vorbeischauen. Das Ziel der Lotsen ist es, junge, benachteiligte Aussiedler und Migranten zwischen 14 und 27 Jahren schnell und dauerhaft in den ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln. Dazu braucht es kurze Wege und effektive Hilfen. Beides versucht das IB-Projekt „Job-Lotse“ umzusetzen.

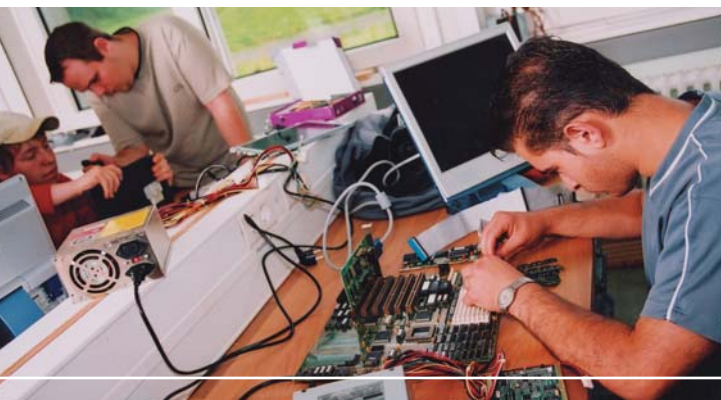
Ob Ausbildungs- oder Arbeitsplatz – wichtig für die Bewerbung ist die einfühlsame Vorbereitung. Meist hakt es an den Übergängen von Schule und Ausbildung oder von Ausbildung und Job. Das Migrationszentrum MIXX bietet deshalb neben Bewerbungs- und Motivationstrainings und Gruppengesprächen auch individuelle Hilfen an. Damit die jungen Menschen sich nicht von einer Weiterbildungsmaßnahme zur nächsten hangeln, entsteht ein Bergedorfer Netzwerk, das Betriebe und Schulen, Sozial- und Jugendamt sowie die lokale Agentur für Arbeit näher zusammenbringen soll.



auf die wünsche der kunden zugeschnitten

Weiterbildung

An den Anforderungen der Arbeitsplätze orientiert und ständig aktualisiert: Die Angebote der beruflichen Weiterbildung beim IB kommen Firmen, Arbeitnehmern und Arbeitssuchenden mit Bildungsgutscheinen gleichermaßen zugute. Für den IB heißt das: nicht „Weiterbildung von der Stange“, sondern individuell zugeschnittene Lehrgänge, die den konkreten Bedarf von Firmen und Unternehmen aufnehmen. Ein Beispiel: die Medizinische Akademie des IB. Sie bildet gezielt für den Bedarf von Kliniken aus und passt ihr Angebot laufend deren Wünschen an. Diese Kundenorientierung spiegelt sich auch in den Methoden der Weiterbildung wider: Präsenzseminare, kombiniert mit den E-Learning-Angeboten der IB-Online-Akademie (www.ib-online-akademie.de), münden in eine Art des Lernens, die nicht nur Zeit und Kosten spart, sondern auch effektiv und nachhaltig ist.



berufschancen: hervorragend

Mit den Cisco-Akademien des IB zum Netzwerktechniker

Selbst in kleinen Unternehmen sind heute alle Computer miteinander vernetzt. Wer da einfach nur weiß, wie so ein PC funktioniert, ist schnell draußen. „Wir haben einen Absolventen, der hat nach seiner Ausbildung bei uns bei einer großen Klinik einen Job als ‚technischer Hausmeister‘ bekommen“, sagt Manfred Hindersinn vom IB in Darmstadt und meint damit, dass Kenntnisse rund um speicherprogrammierbare Steuerungen (SPS) zusammen mit fundiertem Wissen über Netzwerke heute für viele Berufszweige wichtig sind.

SPS kann man bundesweit an vielen Standorten lernen, doch gleichzeitig auch seinen CCNA machen, dies schon sehr viel seltener. CCNA – das ist der Cisco Certified Network Associate. Dabei stellt Cisco – weltweiter Marktführer in Sachen Netzwerktechnik – die Lerninhalte, die dann in den 15 Cisco-Networking-Akademien des IB vermittelt werden. „Die Berufschancen“, so Hindersinn, „sind hervorragend. Und wer nicht sofort den passenden Job findet, macht sich selbstständig – wie zwei unserer Teilnehmer in diesem Jahr.“

starkes engagement

Berufsvorbereitung

Was geschieht, wenn der Ausbildungsmarkt zu wenig Lehrstellen bereitstellt? Das Jahr 2003 hat es gezeigt: Der drastische Rückgang an Ausbildungsplätzen führt dazu, dass der Druck auf die Berufsvorbereitung wächst. Den dramatischen Mangel an Lehrstellen aufzufangen gelang jedoch nicht. Der Bedarf konnte nicht annähernd gedeckt werden.

Dass der IB 2003/2004 dennoch mehr Jugendliche auf den Beruf vorbereitet hat als im Jahr zuvor, war von der Politik zunächst nicht vorgesehen, sondern das Ergebnis eines starken Engagements und einer konzertierten Aktion: Der IB und andere Träger hatten Bundestags- und Landtagsabgeordnete gezielt und nachdrücklich über die zugespitzte Lage von jungen Menschen ohne Ausbildungsplatz informiert – und sie zu einem Umlenken bewegt.

Von 2004 an stehen grundlegende Veränderungen der Berufsvorbereitung ins Haus, die sich von der „Neuen Förderstruktur“ ableiten. Ihr zentraler Gedanke: Jugendliche werden auf ihrem Weg durch die Ausbildung ganz persönlich begleitet – und sie können diejenigen Inhalte lernen, die sie individuell noch brauchen. Das Ziel: junge Menschen schneller und besser zu fördern, damit sie einen Ausbildungsplatz oder eine Arbeit finden.



probierwerkstatt

In der Berufsvorbereitung lernen junge Frauen altes Handwerk

Den Einstieg in den Beruf zu finden ist nicht leicht. Für viele Mädchen, deren Berufswunsch sich auf ein oder zwei gängige Berufe wie Friseurin oder Verkäuferin konzentriert, kann daher die Begegnung mit einer anderen Berufswelt erhellend sein.

So auch in der Probierwerkstatt des IB in Mittelhessen im Rahmen eines Beschäftigungsprojekts. Unter fachlicher Anleitung lernen sie in den professionell ausgestatteten Werkstätten des IB die praktische Seite des Handwerks kennen: zum Beispiel, wenn sie einen Gruppenraum in einer alten großen Lagerhalle mit Holz verpflastern sollen. Zuvor theoretisch in Mathematik, Biologie und Fachkunde unterrichtet, müssen sie anschließend die Praxis erproben. Das heißt, den Boden mit Spanplatten und anderem Material dämmen, Holz und Kreissäge selbst in die Hand nehmen und daraus kleine Holzklötze für die Pflasterung sägen.

ganz praktisch

Ausbildungsbegleitende Hilfen

Lehrstelle gefunden – prima! Doch nicht alle Jugendlichen kommen anschließend mit den Anforderungen zurecht, die Betrieb und Berufsschule an sie stellen: Sie brauchen Hilfen „zwischen-durch“, um mithalten zu können. Für sie gibt es die „ausbildungsbegleitenden Hilfen“ (abH). Derzeit hilft der IB jährlich mehr als 6500 jungen Menschen, ihre Ausbildung zu meistern, und das ganz praktisch: mit Förderunterricht, aber auch mit sozialpädagogischer Begleitung. Dass dieses Angebot beim IB im vergangenen Jahr zurückging, ist auch eine Konsequenz der Lehrstellenmisere am deutschen Ausbildungsmarkt: Die Betriebe, die sich nicht aus der Ausbildung verabschiedet haben, können sich die besonders leistungsstarken Jugendlichen aussuchen. Für sie sind abH nicht nötig.

komplexe lösungen

Jugendsozialarbeit

Was ist nötig, um Jugendliche mit Problemen erfolgreich in den Beruf und die Gesellschaft zu integrieren? Isolierte Einzelmaßnahmen reichen nicht aus. So komplex wie die Probleme der jungen Leute sind auch die Antworten darauf. Ganzheitliche Ansätze sind gefragt. Deshalb bezieht der IB in seine stationären und mobilen Angebote immer auch Schule, Familie, Ausbildung, Wohnumfeld und die jeweilige Persönlichkeit mit ein. In den vielfältigen Formen des Jugendwohnens beispielsweise werden die jungen Menschen in ihrer individuellen Entwicklung, ihrer sozialen und beruflichen Integration gefördert und unterstützt. Als Lernorte und soziale Lebens- und Bildungsräume fördern diese Einrichtungen Berufsausbildung, Berufstätigkeit und Mobilität.

Auch der Ort, wo die Jugendlichen leben, spielt eine Rolle. In seinen Projekten des Quartiersmanagements strebt der IB eine Verbesserung der Wohn- und Lebenssituation an. Dabei sind selbstverständlich die Betroffenen und alle relevanten Ämter in den Stadtteilen in die Arbeit miteinbezogen. Der IB steuert und bündelt mittlerweile an immer mehr Standorten Aktivitäten und Angebote im Quartier. Dazu gehören Frankfurt am Main, die Lutherstadt Wittenberg oder Hann. Münden.

Die Kooperation mit Schulen wird immer wichtiger – entsprechend der Initiative der Bundesregierung zum Auf- und Ausbau von Ganztagschulen. Die Partnerschaft von Schule und Jugendsozialarbeit weiter auszubauen und zu verankern wird für den IB in Zukunft eine wichtige Aufgabe sein.



immer in bewegung

Internettreff MOVE hilft Jugendlichen Arbeit zu finden

MOVE – das klingt nach Bewegung, Action und Erfolg. Und das soll es auch. Denn der Internettreff des IB-Berufsbildungszentrums in Elmshorn (Kreis Pinneberg) steht für Motivieren, Orientieren, Vermitteln und Eingliedern. Vor allem für Jugendliche, die den Kontakt zu den Eltern verloren, in der Schule Schwierigkeiten haben oder verschuldet sind, ist MOVE eine Anlaufstelle. Sie haben keinen Schulabschluss oder keine Lehre. Hier finden sie offene Ohren und das Internet, das ihnen bei der Suche hilft, zudem Kontakte, Tipps und Informationen. Wenn sie es wünschen, auch eine Person, die ihnen bei den nächsten Schritten weiterhilft.

lernen, wie man lernt

Integration statt Ausgrenzung zieht junge Schulverweigerer an

Seit einem Jahr kommt er pünktlich zur Schule – Morgen für Morgen. Für den 15-Jährigen ein neues Leben, war er doch vorher ein hartnäckiger Schulverweigerer gewesen, der sich monatelang nicht in der Schule blicken ließ. Mit dem Modellprojekt des IB „ISA – Integration statt Ausgrenzung“ in Magdeburg hat sich das geändert. Seither gehen er, sechs andere Mädchen und acht Jungen regelmäßig in das Ausbildungszentrum des IB und gewöhnen sich daran, wieder einen Schulalltag zu haben, pünktlich zu sein, Arbeitsanweisungen zu befolgen – all das war für sie keineswegs selbstverständlich. Und deshalb kommt vor dem Lehrstoff das Lernen, wie man lernt. Was sie dazu brauchen? Geduld und die Bereitschaft, dem „Frust“ nicht zu viel Platz in ihrem Leben zu geben.

lust auf mehr machen

Lotsen begleiten jugendliche Sozialhilfe-Empfänger

Damit junge Sozialhilfeempfänger nicht in den Sog einer Abwärtsspirale in Richtung Kriminalität geraten, haben sich die Stadt Wedel und der IB den „Lotsen“ ausgedacht: „Lernen, orientieren, trainieren, stärken, eingliedern“, dies steckt dahinter und das Ziel, junge Leute doch noch zu einem Schulabschluss und zu einer Ausbildung zu leiten.

Die Schul-Erfahrungen der jungen Menschen sind in vielen Fällen jedoch alles andere als positiv. Im IB-Kommunikationszentrum „Die Villa“ in Wedel fällt darum viel praktische Arbeit an, etwa das Renovieren des Hauses oder der Bau einer Mauer, was ihnen bei der Suche nach einem Praktikum oder Ausbildungsplatz nützlich sein kann. Ziel ist es, die Arbeitswelt schmackhaft zu machen – und kleine Erfolgserlebnisse zu vermitteln, die Lust auf mehr machen.

dazulernen

Deutsch als Fremdsprache

Nur wer die Sprache eines Menschen versteht, versteht auch die Menschen. Das gilt für die Integration von Zuwanderern in Deutschland, das gilt aber auch für Unternehmen in einer zunehmend globalisierten Welt. Deutschkurse für junge und erwachsene Aussiedler und Ausländer gibt es darum bundesweit beim IB – oft verbunden mit einer beruflichen Qualifizierung und sozialpädagogischer Betreuung. Fach- und Führungskräfte aus anderen Ländern können bei den Sprachinstituten des IB Deutsch lernen.

Aber auch für Deutsche gilt es, dazulernen: Denn oft reichen die Fremdsprachenkenntnisse von Mitarbeitern in deutschen Betrieben nicht aus, um erfolgreich auf einem Markt im Ausland zu bestehen. Hier hilft der IB weiter und vermittelt, fach- und branchenspezifisch, die Sprachkenntnisse, die das Unternehmen für seine ganz speziellen Geschäftsbeziehungen im Ausland braucht.



deutsch für anfänger

Der IB entwickelt Sprachunterricht für nichtdeutsche Arbeitnehmer in kleinen und mittleren Unternehmen

Vier Stunden Deutschunterricht pro Woche – das ist Teil der Arbeit, den gering qualifizierte Arbeitskräfte künftig zu leisten haben. Dieses Programm gehört zu einer Qualifizierungsoffensive, mit der sich kleine und mittlere Unternehmen (KMU) bemühen, den gestiegenen Anforderungen an die Arbeitsqualität – Stichwort Zertifizierung – gerecht zu werden. 50 Wochen lang sollen die Männer und Frauen mit Migrationshintergrund lernen, zu verstehen und sich zu verständigen – bezogen auf die konkreten Bedürfnisse der KMU.

Ungewöhnlich sind auch die Handreichungen für Meister und Vorarbeiter, die die IB-Sprachschule in Iserlohn in enger Abstimmung mit ihnen entwickelt. Denn sie sollen in die Lage versetzt werden, sich ihren nicht deutschsprachigen Mitarbeitern nicht nur verständlich zu machen, sondern sie auch noch in ihrer Fähigkeit zu fördern, in Deutsch zu kommunizieren – ein weit gestecktes Ziel.

beliebt wie nie zuvor

Das Freiwillige Soziale Jahr / Das Freiwillige Ökologische Jahr

So beliebt wie 2003 waren die Freiwilligendienste noch nie: Bis zu 30 Prozent mehr Teilnehmerinnen und Teilnehmer als im Jahr zuvor verzeichneten das Freiwillige Soziale und das Freiwillige Ökologische Jahr (FSJ/FÖJ). Der Grund für diesen Ansturm lag wohl weniger in den neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen als vielmehr in der Misere auf dem deutschen Lehrstellenmarkt, die das FSJ und das FÖJ plötzlich so attraktiv machte.

Die Euphorie erhielt dennoch einen Dämpfer – denn die öffentlichen Mittel für dieses freiwillige Engagement junger Menschen sind 2003 nicht gestiegen, sondern gedeckelt worden. Dass die Zahl der Freiwilligen beim IB dennoch wuchs, lag daran, dass der IB – bundesweit nach wie vor der drittgrößte FSJ-Träger – in den letzten vier Monaten des Jahres 2003 mehr als 450 Teilnehmer aufgenommen hat, dafür aber keine Bundesmittel erhielt. Ein ähnliches Bild zeichnet sich auch bei den Freiwilligendiensten im Ausland und dem Europäischen Freiwilligendienst (EFD) ab: viele Bewerber, wenig Einsatzstellen.



„jetzt weiß ich, was ich will“

Das Freiwillige Soziale Jahr

Nach der Ausbildung zur Friseurin wollte sie nicht auf der Stelle stehen bleiben. „Am Anfang meines Freiwilligen Sozialen Jahres war ich verzweifelt. Jetzt weiß ich, was ich will: Ich mache ein Pflege-Berufspraktikum in England und danach eine Ausbildung zur Krankenschwester.“ Yvonne, 22 Jahre alt, hat den Hauptschulabschluss und macht ihr FSJ in der Herzchirurgie in Tübingen. So wie ihr geht es vielen der jährlich rund 1600 Teilnehmer und Teilnehmerinnen des FSJ beim IB. Für sie ist es nicht nur ein Jahr des freiwilligen Einsatzes, sondern auch ein Jahr, in dem sie sich beruflich und persönlich orientieren können.

So wie die Abiturientin Sonja, 19 Jahre alt, die eine positive Bilanz ihres Freiwilligen Sozialen Jahres in der Gerontologie und Psychiatrie zieht: „Geduld habe ich beim FSJ erst lernen müssen – zäh und ausdauernd bin ich geworden.“